

Behäbige La-Ola-Welle unter Wasser

Fußball-WM – 22 Taucher schauen sich das Finalspiel im Becken des Mühlthalbads an



Bild gut, Ton gut: 22 Taucher der „Submariner Darmstadt“ haben sich das WM-Finale zwischen Italien und Frankreich im Mühlthalbad unter Wasser angesehen.

FOTO: ROMAN GRÖSSER

„Ich bin vom Virus der Schwereelosigkeit befallen. Man fühlt sich wie ein Astronaut auf Erden“, schwärmt Alex Böhm. Der Vorsitzende des Tauchervereins „Submariner Darmstadt“ verbringt mit Ehefrau Maria seit 26 Jahren viele Stunden unter Wasser. Der Neoprenanzug ist seine zweite Haut. „Wir haben zwar nicht unter Wasser geheiratet, doch das Blubbern verbindet“, scherzt er.

Tauchlehrer Böhm war Initiator eines einmaligen aquanautischen Unterfangens: gemeinsam mit 22 Unterwasserfreunden verfolgte er das Finale der Fußballweltmeisterschaft zwischen Italien und Frankreich in 4,5 Meter Tiefe. Im Mühlthalbad wurden Taucheranzüge, Pressluftflaschen und Bleigürtel angelegt: insgesamt 25 bis 30 Kilo Gewicht.

Vier haben erst nachmittags die Taucherprüfung abgelegt

„Man kann auch unter Wasser jubeln“, freut sich Böhm auf den Countdown. Vier Teilnehmer haben just am Nachmittag ihre Taucherprüfung abgelegt, die Übrigen sind ausgestattet mit jahrelanger Taucherfahrung.

Mit Videobeamer wird das Bildsignal auf die Unterwasserleinwand projiziert und das Tonsignal durch Unterwasserlautsprecher übertragen. Eine Plane auf der Wasseroberfläche hält einfallendes Licht ab. Taucherflossen werden übergestreift und mit Hupton, ursprünglich ein Alarmsignal beim Tauchen im Meer, verschwindet die Crew in der Unterwasserwelt. Letzte Sonnenstrahlen flirren übers Wasser, auf dessen Grund bizarr verzerrt dunkle Gestalten vor waberndem Leinwandbild auszumachen sind.

„Nie gedacht, dass der Ton so klar ist“

Den Zuschauern einen klaren Einblick ins Unterwasserleben gewährt die Glasfront des Beckens: Halb liegend, halb sitzend schauen die Taucher in der Tiefe, Blubberblasen quirlen empor. Marco Finn paddelt zur Glasfront und sieht zu den Landratten hinaus, die im Trocknen das Fußballspiel verfolgen. Wie ein Fisch im Aquarium klebt er an der Schelbe.

Beim ersten Tor hebt er freudig den Daumen. Verstärktes Blubbern der Erregung und eine behäbige La-Ola-Welle bieten einen erheitenden Anblick. „Zwölf

Liter Luft reichen bei der Tiefe etwa eine Stunde“, erläutert Böhm, als zur Halbzeitpause der Inhalt der Flaschen überprüft wird.

Die Gruppe steigt aus dem Wasser, auch um den Durst zu löschen. „Allein durch den Atem verliert man bis zu einem Liter Flüssigkeit pro Stunde“, erklärt Maria. „Ganz schön kalt!“, „Ich hätte nie gedacht, dass der Ton so klar ist!“, „Ich muss mal!“, rufen die Unterwasserweltler. „Jubeln ist doch schwierig und Interaktion auch. Man guckt mehr für sich“, gesteht Tauchlehrer Hans-Jörg Best. „Traumhaft, unvergesslich!“, begeistert sich Jungtaucherin Bettina Becker.

Wegen der Wassertemperatur schauen sich einige Taucher die zweite Halbzeit des Fußballspiels doch oberirdisch an. Doch die meisten harren unter Wasser aus bis zum Elfmeterschießen. Mit einsetzender Dunkelheit nimmt die Schärfe des Unterwasserbildes zu. Als endlich alle Welt Italien bejubelt, sind die Taucher mit dem Abbau der Unterwasserinstallation beschäftigt. Langsam erst triumphieren Stolz und Freude angesichts des gemeinsamen Erlebnisses über die Erschöpfung. „Die Fußballer haben uns alles abverlangt“, stellt Alex Böhm fest und mutmaßt, „vielleicht kommen wir ja ins Guinness-Buch der Rekorde.“

lot